

4.2 Angebot und Inanspruchnahme stationärer Leistungen

► Zusammenfassung

Zwischen 1993 und 2003 hat sich die Zahl der Krankenhäuser in Deutschland um 6,7 Prozent vermindert und lag Ende 2003 bei insgesamt 2.197. Bei den Krankenhausbetten fiel der Rückgang im selben Zeitraum mit 13,8 Prozent noch deutlicher aus. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Liegezeit von 12,5 auf 8,9 Tage gesunken, die Zahl der jährlichen Behandlungsfälle hat sich vermehrt, und der Altersschnitt der Patientinnen und Patienten ist gestiegen. Private Klinikträger spielen in der deutschen Krankenhauslandschaft eine zunehmende Rolle. Hintergrund dieser Entwicklungen sind vor allem Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen, die auf eine leistungsorientierte Krankenhausfinanzierung abzielen. Die Abteilungen für Innere Medizin und Chirurgie verfügen trotz größerer Einsparungen in der Chirurgie weiterhin über gut die Hälfte aller Krankenhausbetten in Deutschland.

Im Jahr 2003 gingen 1,1 Millionen Personen und damit etwa jeder vierte im Gesundheitswesen Beschäftigte einer Tätigkeit im Krankenhaus nach. Insgesamt arbeiteten in deutschen Kliniken 118.500 voll approbierte Ärztinnen und Ärzte sowie 10.400 Ärztinnen und Ärzte im Praktikum. Der durchschnittliche Frauenanteil lag bei 35,6 Prozent, in den Leitungsebenen jedoch nur bei 7,2 Prozent.

Die häufigste Hauptdiagnose bei männlichen Krankenhauspatienten ist die Mangeldurchblutung des Herzmuskels (chronische ischämische Herzkrankheit). Bei Frauen steht, abgesehen von den Entbindungen, der Brustkrebs an erster Stelle. Nachdem die Zahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen bis Mitte der 1990er Jahre gewachsen war, geht sie seit 1996 ähnlich wie die Zahl der Kliniken zurück. Bei den Pflegeheimen lässt sich dagegen ein deutlicher Zuwachs beobachten. Ihre Zahl stieg allein zwischen 2001 und 2003 um 6,3 Prozent auf insgesamt 9.743. Die Anzahl der Pflegeplätze erhöhte sich von 1999 bis 2003 um 10,5 Prozent auf 713.195. Gleichwohl wird nur rund ein Drittel aller Pflegebedürftigen in Pflegeheimen versorgt, zwei Drittel leben dagegen mit Unterstützung ihrer Angehörigen oder ambulanter Pflegedienste zu Hause.

Im internationalen Vergleich der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung zeigt sich, dass die Arztdichte nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen westlichen Industrienationen in den 1990er Jahren gestiegen ist, was auf ein verbessertes ärztliches Versorgungsangebot hinweist. Bei der Dichte der Krankenhausbetten und den durchschnittlichen Liegezeiten ist eine generelle Verminderung festzustellen. Deutschland nimmt sowohl bei der Bettendichte als auch bei der mittleren Krankenhausverweildauer trotz des deutlich rückläufigen Trends in den 1990er Jahren weiterhin einen internationalen Spitzenplatz ein.